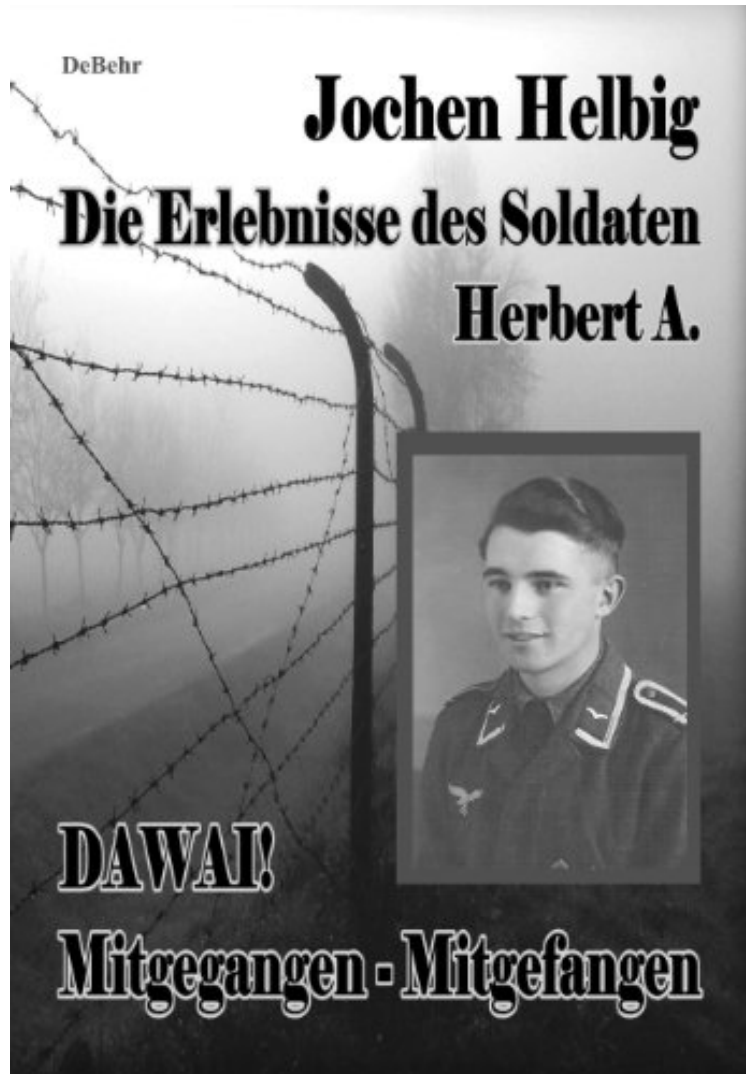


[Mobile pdf] Dawai! Mitgegangen - Mitgefangen: Die Erlebnisse des Soldaten Herbert A.

Dawai! Mitgegangen - Mitgefangen: Die Erlebnisse des Soldaten Herbert A.

Von Jochen Helbig
audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation - Verkaufsrang: #37616 in eBooks Veröffentlicht am: 2013-05-05 Erscheinungsdatum: 2013-05-05 File Name: B00CO5A7M0 | File size: 69.Mb

Von Jochen Helbig : Dawai! Mitgegangen - Mitgefangen: Die Erlebnisse des Soldaten Herbert A. before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Dawai! Mitgegangen - Mitgefangen: Die Erlebnisse des Soldaten Herbert A.:

Kundenrezensionen Hilfreichste Kundenrezensionen 5 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Dawai! Von A-M-M-CEindrucksvolle Schilderung eines jungen Menschen, der "ohne einen Menschen erschossen zu haben" in russische Gefangenschaft gert und dies sich endlich, nach vielen Jahren, von der Seele redet. 4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Dawai! Von G. Krawczynski Fr mich war das Buch interessant, weil mein

Vater fast das selbe von 1945 - 1947 in Russland erlebt hat. Ich habe noch ein ziemlich zerschlissenes Tagebuch meines Vaters und da sind einige Parallelen festzustellen. Das Buch ist für Interessierte lesenswert. 4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Dawai! Mitgefangen - Mitgehungen Von Renate Wenkel Wenn das alles so stimmt und ich glaube dem, der es erzählt hat, hat er ganz viel Glück in dieser Zeit gehabt um zu überleben.

Kurzbeschreibung... Die Russen wollten jetzt Ordnung in die Kolonne bringen. Dawai, dawai, stanowitj po pjat! Los, los, zu fünf antreten! Kaum einer von uns jungen Soldaten hatte jemals die russische Sprache gehört oder konnte sie womöglich sogar verstehen. Mit entsprechender Gestik wurde uns klargemacht, dass wir in Fünferreihen antreten sollten eine völlig neue Formation, denn bei uns Deutschen wurde seit Zeiten des alten Fritz schon immer in Dreierreihen angetreten und marschiert. Aber Fünferreihen waren für den Konvoi, den Posten, offenbar eine leichtere Rechenaufgabe. Zwanzig Reihen ergaben eine Hundertschaft und das war künftig auch die Marschordnung für uns Plennys, uns Gefangene. Wahrscheinlich hatten die Russen Angst davor, auch nur einen einzigen Plenny zu verlieren, denn immer wieder ließ der Sergeant seine Soldaten nachzählen, ob denn auch noch alle Gefangenen, die er bernommen hatte, vorhanden waren. Die Fünferreihen hatten einen ganz praktischen Sinn: Die Marschkolonne war dadurch nicht beringelt lang und für die Konvois leicht überschaubar. Ich schätzte, dass in dieser Kolonne etwa fünfhundert Mann marschierten. Ständig vernahmen wir von nun an auf dem Marsch: Gitler kaput, wajna kaput, njemez kaput! Hitler ist tot, der Krieg ist aus, Deutschland ist vernichtet. Es war eine Demütigung der besonderen Art. Ich fühlte mich mehr und mehr erniedrigt. Wollte man uns damit schon moralisch auf die kommende Zeit der Gefangenschaft vorbereiten?... Er war 439 Tage Soldat, er war 1606 Tage Kriegsgefangener. Jochen Helbig schuf nach Erzählungen des Zeitzeugen Herbert Aschenbach mit diesem erschütternden Roman ein historisches Zeitzeugnis. 1945 - an der Ostfront tobt der Krieg. Deutsche Soldaten hocken in Schützengraben, einer von Ihnen ist Herbert Aschenbach. Nach seinen Erzählungen entstand dieses Buch. Die jungen Männer hatte keiner gefragt, ob sie in den Krieg ziehen wollen. Ihre Mütter wurden nicht gefragt, ob sie ihre Söhne hergeben wollen - für einen wahnsinnigen Amoklauf gegen die ganze Welt. Als der Krieg dem Ende zugeht, wird der junge Soldat zum Kriegsgefangenen, das Ziel einer langen Reise - das sowjetische Kriegsgefangenenlager. Das Sterben der Kameraden findet auch nach dem Krieg kein Ende. Nun lautet die einzige Parole: überleben, um jeden Preis. Jochen Helbig schuf mit diesem erschütternden Roman ein historisches Zeitzeugnis.

Kurzbeschreibung... Die Russen wollten jetzt Ordnung in die Kolonne bringen. Dawai, dawai, stanowitj po pjat! Los, los, zu fünf antreten! Kaum einer von uns jungen Soldaten hatte jemals die russische Sprache gehört oder konnte sie womöglich sogar verstehen. Mit entsprechender Gestik wurde uns klargemacht, dass wir in Fünferreihen antreten sollten eine völlig neue Formation, denn bei uns Deutschen wurde seit Zeiten des alten Fritz schon immer in Dreierreihen angetreten und marschiert. Aber Fünferreihen waren für den Konvoi, den Posten, offenbar eine leichtere Rechenaufgabe. Zwanzig Reihen ergaben eine Hundertschaft und das war künftig auch die Marschordnung für uns Plennys, uns Gefangene. Wahrscheinlich hatten die Russen Angst davor, auch nur einen einzigen Plenny zu verlieren, denn immer wieder ließ der Sergeant seine Soldaten nachzählen, ob denn auch noch alle Gefangenen, die er bernommen hatte, vorhanden waren. Die Fünferreihen hatten einen ganz praktischen Sinn: Die Marschkolonne war dadurch nicht beringelt lang und für die Konvois leicht überschaubar. Ich schätzte, dass in dieser Kolonne etwa fünfhundert Mann marschierten. Ständig vernahmen wir von nun an auf dem Marsch: Gitler kaput, wajna kaput, njemez kaput! Hitler ist tot, der Krieg ist aus, Deutschland ist vernichtet. Es war eine Demütigung der besonderen Art. Ich fühlte mich mehr und mehr erniedrigt. Wollte man uns damit schon moralisch auf die kommende Zeit der Gefangenschaft vorbereiten?... Er war 439 Tage Soldat, er war 1606 Tage Kriegsgefangener. Jochen Helbig schuf nach Erzählungen des Zeitzeugen Herbert Aschenbach mit diesem erschütternden Roman ein historisches Zeitzeugnis.

ber den Autor und weitere Mitwirkende Er war 439 Tage Soldat, er war 1606 Tage Kriegsgefangener. Jochen Helbig schuf nach Erzählungen des Zeitzeugen Herbert Aschenbach mit diesem erschütternden Roman ein historisches Zeitzeugnis.